

„Sonderbudget für Leuchtturmprojekte“

INTERVIEW. Neo-Landesrat Sebastian Schuschnig (ÖVP) ruft Touristiker auf, kreative Ideen zu liefern. Und er fordert mehr Geld für den öffentlichen Verkehr.

Von Uwe Sommersguter und Astrid Jäger

Wird die Kärntner ÖVP mit Ihnen als Landesrat angriffslustiger, oder bleibt sie so brav wie bisher?

SEBASTIAN SCHUSCHNIG: Ich bin nicht gekommen, um Krawall zu schlagen. Als Landesrat muss ich bei manchen Themen diplomatischer agieren als früher, weil es nicht um Parteipolitik geht. Ich habe nicht das Ziel, jemandem eine aufzulegen – ich will ja Ergebnisse liefern. Jung sein allein ist zu wenig.

Zur Person

Sebastian Schuschnig (32) ist neuer Landesrat für Mobilität, Wirtschaft und Tourismus der ÖVP. Er folgt in dieser Aufgabe Ulrich Zafo-schnig. Der Bodensdorfer studierte Jus und ist Rechtsanwaltsanwarter. Politisch war er als Obmann der JVP und Landespartei-sekretär tätig.

Wie wollen Sie Ihren offenbar guten Kontakt zu Bundeskanzler Kurz für Kärnten einsetzen?

Es sollten sich alle freuen, dass jemand da ist, der gute Kontakte zum Bund hat und diese bestmöglich nützen will.

In den Spitzenpositionen der ÖVP fehlen Frauen – warum?

Natürlich ist es wünschenswert, die Gesellschaft so gut wie möglich mit Mandataren abzubilden. Wir müssen jetzt unsere Hausaufgaben machen, denn wir haben viel verschlafen. Bei der nächsten Regierungsmannschaft wären vier Landesräte gut, zwei Frauen, zwei Männer.

Wie wollen Sie Unternehmer entlasten?

Etwa, indem wir Bagatelsteuern abschaffen.

Welche zum Beispiel?

Die Vergnügungssteuer. Ich kann mir vorstellen, dass wir diese knicken. Ich bin nicht da-

für da, dass sich Unternehmer gepflanzt fühlen.

Eine ewige Baustelle sind die 14 Tourismusregionen – wie viele sollen es in Zukunft sein?

Wir hatten einen Evaluierungsprozess, der demnächst abgeschlossen wird. Ich suche nun das Gespräch mit den Regionen. Wir sind uns einig, dass es zu viele sind. Auf eine Zahl will ich mich noch nicht festlegen.

Dass es weniger als zehn sein werden, ist fix?

Auf jeden Fall – ob es fünf, sechs, sieben, acht oder neun sein werden, will ich den Regionen nicht medial ausrichten.

Der Knackpunkt ist ja: Soll Klagenfurt mit der Region Wörthersee verschmelzen?

Ich sage ganz offen: Es schaut auf den ersten Blick sinnvoll aus, das zusammenzuführen. Aber auch hier gilt: Wir suchen noch das Gespräch mit den Regionen.

Wann wird es eine Bewegung in dieser Endlos-Causa geben?

Wir werden definitiv noch heuer einen Plan dazu haben.

Welche Themen wollen Sie im Tourismus noch anpacken?

Wir müssen den Fokus auf die Nebensaisonen legen. Mir geht es um Leuchtturmprojekte mit Strahlkraft. Gerade die Region um Villach, Ossiacher und Faaker See hat Aufholbedarf.

Was wollen Sie? Ein Badehaus?

Das wäre ein Beispiel. Ich setze mir einen sportlichen Zeitplan und will noch vor dem Sommer einen Fördercall nach außen bringen. Dafür stellen wir ein Budget für touristische Infrastrukturprojekte mit Strahlkraft auf. Wir fördern ein oder zwei



Mehr Geld für Öffis steht auf der Wunschliste Schnigs ganz oben

WEICHSELBRAUN

Projekte, die relevant zur Belegung der Nebensaison sind.

Von wie vielen Fördermillionen reden Sie?

Ich kann wirklich keinen Betrag nennen. Millionen werden sich nicht ausgehen – ich wünsche mir, dass sich die Summe mindestens im hohen sechsstelligen Bereich bewegt.

Nach einer großen Vision klingt das nicht. Was halten Sie von der Seilbahn über den Wörthersee?

Ich finde das nicht unsexy, aber da geht es nicht um mich allein: Es ist mir wahnsinnig wichtig, dass die Einheimischen hinter solchen Projekten stehen.

Sie rufen die Kärntner Touristiker auf, kreative Ideen zu liefern?

Ja, absolut. Wir haben eine wunderschöne Landschaft, aber damit allein machen wir keinen Tourismus.

Finden Sie das GTI-Treffen ebenfalls sexy?

Wir müssen froh sein, dass wir Events in diesem Land haben, die funktionieren. Natürlich sind immer, salopp formuliert, ein paar Dodeln dabei, die sich nicht benehmen können – aber daran darf man es nicht messen.

Wäre es schön, das Beachvolleyballturnier wieder in Kärnten zu haben?

Grundsätzlich ja, darum tut es mir leid. Mir persönlich fehlt es.

Was ist Ihre Lösung für den Streit um die Nassfeld-Anteile?

Ich bin ja erst wenige Stunden im Amt und noch nicht im Detail eingearbeitet – vor allem bei solchen Themen, die verfahren und juristisch komplex sind.

Das Land ist auch an den Kleinkirchheimer Bergbahnen betei-

ligt. Soll das so bleiben?

Ich bin grundsätzlich der Meinung, das Land soll nicht Unternehmer sein, sondern Rahmenbedingungen festlegen.

Wie stehen Sie zum Ausbau am Mölltaler Gletscher?

Auch da gilt, mit Landschaft allein machen wir keinen Tourismus. Aber mit der Dampfwalze drüberzufahren und Hotelkomplexe zu bauen, halte ich für einen gefährlichen Ansatz.

Die Kärntner Seilbahnen sehen das Land in der Pflicht, ihnen bei der nötigen Modernisierung zu helfen. Sind Sie dazu bereit?

Das wird sich in absehbarer Zeit so nicht spielen. Ich hoffe aber,

dass wir die budgetären Spielräume dafür bekommen – ich habe ja auch ein paar Sachen auf meinem Wunschzettel.

Was denn?

Die Mobilität steht vor einem Wendepunkt. Es war einer meiner ersten Termine in der Landesregierung, der Fachreferent hat versucht, mir das Tarifsystm im öffentlichen Verkehr zu erklären. Ich bin nicht auf den Kopf gefallen – aber das habe ich nicht kapiert! Wie soll das ein Anwender verstehen?

Was wollen Sie tun?

In den nächsten Wochen nach Salzburg und Tirol fahren und mir deren Systeme anschauen.

Wir wollen von den Besten lernen. Salzburg wäre ein gutes Vorbild – die nehmen das doppelte Budget in die Hand. Wir geben für den öffentlichen Verkehr 30 Millionen Euro aus.

Brauchen wir dann auch 60 Millionen Euro so wie Salzburg?

Tirol hat 140 Millionen Euro. Moderner öffentlicher Verkehr ist auch in unserer Struktur möglich, er kostet allerdings. Ich werde sicher keinem Budget zustimmen, in dem wir nicht mehr Mittel dafür vorsehen.

Reichen, sagen wir, drei Millionen Euro mehr dafür aus?

Nein, nie. Es ist vermessend, in eine Verhandlung mit dem Ziel zu gehen, das Budget zu verdoppeln, ich bin ja nicht übergeschnappt. Aber sollte man nicht lieber 45, 50 Millionen in den „öffentlichen Verkehr neu“ investieren als 30 in den alten?

Brauchen wir für die Öffis eine Jahresnetzkarte für alle?

Ganz klar, ja!

Nutzen Sie persönlich öffentlichen Verkehr in Kärnten?

Viel Glück, wenn Sie damit von Bodensdorf nach Klagenfurt fahren, da brauchen Sie die dreifache Zeit. Da bin ich Autofahrer, das gebe ich offen zu.

Wären auch Sie für eine Neuverschuldung von 84 Millionen Euro zu haben – so wie heuer?

Gerade Hochkonjunkturphasen sollte man nutzen, die Neuverschuldung so gering wie möglich zu halten.

Was erwarten Sie sich vom Flughafen-Investor Orasch?

Viele Ankünfte, neue Destinationen. Ich traue ihm das zu und erwarte es mir auch.